(Erstes Blatt.)

Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 78 | **Mittwoch, den 1. April** | **1896.**

Die Handwerker-Organisation.

Ende April wird der neue Gesetzentwurf über die Handwerker-Organisation an den Reichstag gelangen. Die Vorlage ist bereits jetzt im preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe ausgearbeitet, wird aber noch von den einzelnen Bundesregierungen begutachtet, und daher die Versäumniß, die unter diesen Verhältnissen freilich leicht dahin führen kann, daß das Gesetz in der laufenden Reichstagssession nicht mehr zur definitiven Erledigung kommt. Der Reichstag hat noch schwierige Gesetzeswerke zu erledigen, die sicher geraume Zeit in Anspruch nehmen werden, so namentlich das bürgerliche Gesetzbuch und das Börsengesetz, und daß es unmöglich ist, nach Pfingsten noch einen beschlußfähigen Reichstag zusammenzuhalten, wenn nicht Außerordentliches vorliegt, ist bekannt. Immerhin ist es auch nicht ausgeschlossen, daß die Mehrheit des Reichstages, welche für die Verwirklichung der Handwerker Organisation thatsächlich besteht, sich scheue, die Frage bis zum nächsten Herbst zu verschieben, und daher doch noch reine Bahn macht oder wenigstens ihre prinzipielle Zustimmung zu dem Gesetzentwurf ausspricht.

Die Handwerker-Organisation kann heute nicht mehr vermieden werden, wo alle Faktoren des wirthschaftlichen Lebens zu gewerblichen Verbänden zusammentreten. Sie ist nothwendig in einer Zeit der wirthschaftlichen und sozialen Kämpfe und der sozialen Gesetzgebung. Die Regelung der Arbeitszeit ist durch die Bundesraths-Verordnung über die Arbeitszeit im Bäckereigewerbe in Angriff genommen, Vorschläge über die Abgrenzung des Ladengeschäfts liegen vor, das Handwerk muß also eine feste Gliederung besitzen, welche berufen und befähigt ist, solchen Neuerungen gegenüber S t e l l u n g z u n e h m e n. Noch etwas Anderes kommt aber dazu, um eine Handwerks-Organisation zur Förderung des ganzen Gewerbes zu befürworten: Dem Handwerk werden sicher in absehbarer Zeit tüchtigere und befähigtere Elemente beitreten, wenn eine geschlossene Organisation eine veränderte und bessere soziale Stellung verbürgt.

Wohin sollen denn unsere jungen Leute schließlich? Der elterliche Wunsch, aus den Söhnen etwas Großes durch Universitätsstudium zu machen, hat in neuester Zeit starke Dämpfer erhalten und wird noch mehr gedämpft werden. Die gelehrten Berufe sind ohne Ausnahme überfüllt, das neue Assessorengesetz in Preußen wird die Aussichten der Jura studirenden jungen Leute wesentlich verringern, und die Eltern besinnen sich bereits, ob sie fortfahren sollen, das theure Geld an eine Carriere zu wenden, welcher durchaus keine unbedingt sichere Existenz winkt. Der preußische Justizminister hat vor Kurzem gelassen das große Wort ausgesprochen, welches allen Eltern eine Mahnung sein sollte: „Der Staat ist nicht dazu da, eine Nährmutter für alle jungen Leute zu sein, die keine Lust haben, ein G e w e r b e z u l e r n e n."

Das mag beherzigt sein! Wohin sollen die jungen Leute? Auch die Beamtenkarrieren, welche ohne Universitätsstudium beschritten werden können, haben Bewerber genug, die Ansprüche an Wissen und Arbeitskraft werden immer größer, während die Gehälter durchaus nicht immer gleichmäßig damit steigen. Ganz natürlich werden also viele Eltern wieder ernstlich damit rechnen, ihre Söhne dem Gewerbe und Handwerk sich widmen zu sehen, besonders wenn dies in geschlossener Organisation, mit erhöhten Machtmitteln, mit gewachsener sozialer Bedeutung sich anders präsentiert, als früher.

Die M e i n u n g s v e r s c h i e d e n h e i t e n über die innere Gestaltung der Organisation sind noch nicht zu Ende, auch im Reichstage werden sie wieder aufleben, wenn die neue Gesetzesvorlage zur Berathung kommt. Aber diese Meinungsverschiedenheiten sind weniger wichtig, als sie hier und da hingestellt werden oder erscheinen wollen. Ist das Handwerk noch lebenskräftig — und das ist es gewiß — dann wird es auch, im Vollgefühl seiner Kraft und gestützt auf das neue Werk der Organisation, seine Glieder recken und strecken und seine Organisation sich selbst schließlich so zu gestalten wissen, wie sie für die Zeit paßt. Es wäre auch eine würdige Erinnerungsfeier für das Erstehen des deutschen Reiches, wenn es gelänge, das Handwerk zu dem einen festen Körper zusammenzuschmelzen, als welcher es allein seinen Gegnern und allen Widerwärtigkeiten der Zeit, deren ja nicht wenige sind, die Stirn zu bieten vermag. Was den einzelnen Stämmen der deutschen Nation half, die Einheit, das allein vermag auch den einzelnen Zweigen des deutschen Handwerks zu nützen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. März.

Die k a i s e r l i c h e F a m i l i e hat bereits Pompeji besucht und war schon drei Mal in der Stadt Neapel selbst. Ob bei dem herrschenden starken Winde die Weiterreise nach Sizilien pünktlich angetreten werden kann, steht noch dahin.

Montag Mittag empfing der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" den Präfekten von Neapel, welcher die Mitglieder der Munizipalität vorstellte, sowie die Generale Sterpone und Rugiu und die Admirale Corsi und Palumbo in einstündiger Audienz. Der Kaiser drückte denselben im Verlaufe der Unterhaltung seine Bewunderung für die Schönheit Neapels aus, erkundigte sich nach den in Afrika verwundeten Soldaten und dankte für die Aufnahme, welche das Konzert der Kapelle der „Hohenzollern" Sonntag im Theater San Carlo seitens des Publikums gefunden hat. Die K a i s e r i n, welche bei der Rückkehr von einer Besichtigung des Museums einen Blumenstrauß mitgebracht hatte, überwies denselben dem General Sterpone mit dem Ersuchen, die Blumen an die in Afrika verwundeten Soldaten zu vertheilen. Montag Abend beabsichtigte der Kaiser sich zu Wagen nach Camaldoni zu einem Besuche des dortigen Karthäuserklosters zu begeben.

Die gemeldete Konzert-Aufführung durch die Kapelle der „Hohenzollern" im Theater San Carlo hatte auch einen glänzenden finanziellen Erfolg. Im Auftrage des Kaisers wohnte der Botschafter v. Bülow der Aufführung bei. Die Aristokratie Neapels war vollzählig erschienen, das große Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt.

In Gegenwart der Kaiserin Friedrich und des Prinzen Friedrich von Preußen fand am Palm-Sonntag in der evangelischen Kirche der Hauptkadettenanstalt zu Lichterfelde bei Berlin die feierliche E i n s e g n u n g v o n 73 K a d e t t e n statt.

Die Herzogin von Sachsen-Koburg und Gotha und die Prinzessin Alexandra reisten Montag früh von London nach Koburg ab.

Zur Vorfeier des 81. G e b u r t s t a g e s des Fürsten B i s m a r c k wurde in der „Philharmonie" zu Berlin ein Festkommers veranstaltet, der sich einer glänzenden Betheiligung zu erfreuen hatte. Saal und Emporen waren bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Der Verlauf des Kommerses legte beredtes Zeugniß ab für die dem Altreichskanzler in der Reichshauptstadt bewahrte dankbare Liebe und Verehrung. Dem Fürsten wurde folgendes Telegramm zugesandt: „Die heutige in der Philharmonie vereinigte große Festversammlung bringt Ew. Durchlaucht zum 81. Geburtstage ihre herzlichsten Glückwünsche und ihre ehrerbietige Huldigung dar. Möge der allmächtige Gott, der Ew. Durchlaucht Kräfte in wunderbarer Weise zur Ausführung seiner Rathschlüsse verwendet hat, Ew. Durchlaucht noch recht lange erhalten zur Freude aller Freunde des Vaterlandes und zum Heile des gesammten deutsches Volkes."

Eine L a n d w i r t h s v e r s a m m l u n g der Centrumspartei in Breslau hat beschlossen, die Reichstagsfraktion des Zentrums aufzufordern, 1) für das Verbot des börsenmäßigen Terminhandels in Getreide und Mühlenfabrikaten zu stimmen; 2) den Reichskanzler aufzufordern, mit der Kündigung der Meistbegünstigungsverträge auch die Handelsverträge mit den vertragschließenden Staaten einer Revision zu unterziehen; 3) betreffs der Zuckersteuer soll die Zentrumsfraktion für eine Exportprämie von 3 Mark, für eine Konsumsteuer in Höhe von 21 Mark und für eine Kontingentierung von 17 Millionen Doppelzentner stimmen. Ebenso soll die Zentrumsfraktion für die Doppelwährung eintreten.

Seelenwanderung

Von W. Noeldechen.

(Nachdruck verboten.)

Eine Seele stand vor Beginn ihrer Wanderschaft. Es war eine richtige Seele, keine in der übertragenen Bedeutung von der russischen Leibeigenschaft. Sie wußte durchaus nichts von Leibeigenschaft, es fehlte ihr jede Leiblichkeit, seitdem sie die irdische Hülle verlassen hatte, mit der in Gemeinschaft sie bisher die Person des Melchior Strenzel ausmachte. Der weiland Aktuarius Melchior Strenzel lag auf seiner letzten Liegenstatt, darauf er soeben Todes verblichen war.

Der Verstorbene mußte zeitlebens mit Recht für einen Sohn der Mitte gelten, alles an ihm und in ihm war Durchschnitt, zeugte von Mittelmäßigkeit. Als Knabe nicht zu sanft und nicht zu toll, nicht hervorragend begabt und nicht besonders vernagelt, weder faul noch fleißig, bisweilen gutmüthig, bisweilen boshaft — so war er in der sogenannten goldenen Mittelstraße aufgewachsen. Als erwachsener Mann galt er im allgemeinen für einen respektablen Staatsbürger und Beamten; der Steuereinnehmer mußte ihm bezeugen, daß er die fälligen Abgaben pünktlich am ersten jedes Monates entrichtet, sein Vorgesetzter, daß er die Bureaustunden in Pausch und Bogen richtig inne gehalten hatte. Der Priester konnte mit ihm zufrieden sein, denn er ging in nicht allzulangen Abständen geziementlich zur Messe und Beichte. Sein Gewissen war echt menschlich, nicht ganz von Kautschuk, aber ebensowenig von Stahl und Eisen. Melchior Strenzel nahm von streitenden Parteien für kleine außerordentliche Gefälligkeiten kein Geld an, überging es aber mit nachsichtigem Stillschweigen, wenn von Diesem oder Jenem einige Schinken, Puten und Kapaunen in die Küche seiner Frau wanderten. Kurzum, er gehörte zu den Menschen, von denen gelegentlich dreizehn bis vierzehn auf ein Dutzend kommen.

Trotz seines maßvollen Wesens ärgerte er sich eines Tages außergewöhnlich, ließ bei sonstiger Vorsicht ein Erkältung hinzutreten und erwarb, als er zum Trost eine fette Gänseleber verspeiste, ein hitziges Gallenfieber. Bei seiner ganzen Veranlagung konnte seine Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten auch nur eine mittlere sein

Der Gemeinschaft von Leib und Seele sind betreffs des Thermometers ziemlich enge Grenzen gesteckt. Wenn die kleine Quecksilbersäule, welche die Blutwärme anzeigt, unter 35 Grad sinkt oder über 42 Grad nach der Celsius'schen Eintheilung emporklettert, dann ist's mit dieser Gemeinschaft vorbei. Die Seele des Aktuarius machte einige Tage die Fieberdelirien des Kranken mit; als die Blutwelle zu heiß durch die Adern jagte, verließ sie ihre bisherige Wohnung und damit ward Melchior Strenzel eine Leiche.

Was nach der eingetretenen Scheidung zunächst geschah, war, daß die Seele sich verwunderte und enttäuscht fühlte. Sie glaubte, daß sofort ein Wesen aus der andern Welt als Führer sie in Empfang nehmen würde, um sie in das unentdeckte Land, von des Bezirk kein Wanderer wiederkehrt, zu geleiten. Solches fand nicht statt. Der entkörperte oder vergeisterte Melchior — so darf man wohl getrost seine Seele bezeichnen — blieb vollständig allein, allein auf sich angewiesen. Indessen, er war zur Zeit seines Erdenwallens kein Strudelkopf gewesen und suchte sich mit dem Satze zu trösten: „es wird vergessen sein." Er wartete eine Weile, wie lange, konnte er nicht mehr sagen, da ihm das Gefühl für irdische Zeiteintheilung bereits abhanden gekommen war. Dann aber wurde die Seele vom Trieb nach Bewegung erfaßt, sie fühlte, daß sie weiter müsse. Aber wohin?

Melchior Strenzel war im katholischen Glauben auferzogen und davon nicht abgewichen. Seiner Seele verblieb noch ein Theil von Erinnerung an die Auffassungen des verflossenen Erdenlebens, und so sagte sie sich, daß weder Himmel noch Hölle für die nächste Zeit als Wohnung ihr zukomme, sondern daß das Fegefeuer ihre unmittelbare Zukunft bilden dürfte. Keine frohe Aussicht! Aber man muß sich in das Unvermeidliche fügen und ihm getrost entgegen gehen. Still stehen und hier am Platze bleiben, deuchte sie ganz unmöglich. Also vorwärts!

Sie wanderte durch den Dunstkreis unserer Erde, erreichte bald die Grenze und gelangte in den Weltraum. Wandern ist die einzige zutreffende Bezeichnung für diese Fortbewegung, weil mit dem Ausdruck keine besondere Art und Weise bezeichnet wird. Es war kein Gehen oder Fliegen, kein Stürmen oder Schleichen, sondern ein Vorwärtsstreben, ein Wandern.

Im Weltraum ist es, wie unsere Weisen sagen, sehr kalt. Die Seele fror nicht, das Gemeingefühl schien ihr abhanden gekommen, sie meinte von allen Sinnen nur die beiden vornehmsten, das Gesicht und das Gehör in die andere Welt mitgenommen zu haben, sie war ganz Auge und Ohr geworden. Der Erdtrabant zeigte sein Neumondsgesicht und hatte wenig Anziehendes. Und weil Melchior Stenzel Mitglied eines Bildungsvereins mit astronomischen Vorträgen für's Volk gewesen war, hielt sein überlebendes Geistiges diesen abgewirthschafteten atmosphärelosen Nachtwandler nicht der geringsten Betrachtung für würdig. Auf diesem kalten, wesenlosen Weltenkloß, der sich Mond nennt, konnte nicht einmal für's Fegefeuer ein genügender Platz sein. Weiter! Nach einigen Rechts und Links gelangte die Wanderseele auf seinen Weltkörper — dafür mußte sie das Vorliegende halten.

Es sah dem, was man auf Erden festen Grund und Boden nennt, einigermaßen ähnlich. Wie ein mächtiger Bergkegel stand es plötzlich vor der Seele da; die Spitze dieses Kegels war abgestumpft, hinter einem zackigen Rande, der beinahe im Kreise oben verlief, senkte sich ein riesiger Krater nach innen und unten

Im Reichsanzeiger wird das Gesetz betr. die Errichtung einer Generalkommission für die Provinz Ostpreußen soeben veröffentlicht.

Die kgl. preußische und die großherzoglich hessische Regierung haben der „Hessischen Ludwigsbahngesellschaft" ein Verstaatlichungsangebot gemacht. An diese Offerte erachten sich die beiden Staatsregierungen bis zum 15. Juli d. J. gebunden, so daß spätestens an dem genannten Tage die Beschlußfassung der Generalversammlung stattgefunden haben muß.

Die Kaisermanöver des 5. und 6. Armeekorps gegen das 12. Armeekorps und eine Division des 4 Armeekorps werden am 10 11. und 12. September zwischen Görlitz und Bautzen abgehalten werden. Die Kaiserparade des 5. Armeekorps bei Görlitz ist auf den 7. September festgesetzt worden.

Ausland.

Bulgarien. Die offiziellen Besuche des Fürsten Ferdinand auf der Pforte und bei den Botschaftern in Konstantinopel haben stattgefunden. Der Großvezir erwiderte den Besuch. An dem Diner bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter Freiherrn von Calice nahmen Theil: Fürst Ferdinand, der Großvezir, der Exarch, türkische Würdenträger und Mitglieder des diplomatischen Korps. Montag empfing Fürst Ferdinand die türkischen Minister und die Botschafter.

Frankreich. Deputirtenkammer. Unter lebhafter Bewegung verlangt Delafosse, über die egyptische Frage zu interpelliren. Lebon und Charmes beantragen über die auswärtige Politik das Kabinet zu interpelliren. Ministerpräsident Bourgeois schlägt vor, die Debatte über diese Interpellationen auf Donnerstag festzusetzen. Die Vertagung der Debatte bis Donnerstag wird einstimmig angenommen. — Sarrien ist zum Minister des Innern ernannt worden.

Türkei. Zur Verhinderung des Waffenschmuggels nach Zeitun und zur Bewachung der Küste bei Mersina werden vier Kriegsfahrzeuge ausgerüstet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee,** 30. März. Der Tischlergeselle Gustav Schwerner von hier ist am 26. d. M. um halb 10 Uhr Abends von 5 halbwüchsigen Arbeitsburschen in der Wilhelmstraße an der Molkerei, welche ohne jegliche Ursache auf ihn mit ziemlich großen Steinen warfen, angefallen worden. Sch. erhielt einen Steinwurf in den Rücken und einen ins Gesicht, sodaß er ohnmächtig zur Erde sank. Der hiesigen Polizei gelang es, die Thäter zu ermitteln; drei derselben wurden sofort dem hiesigen Kgl. Amtsgericht zugeführt. — Die Gutsherrschaft zu Dietrichsdorf sandte vorige Woche dem hiesigen Magistrat ca. 30 Centner Kartoffeln als Geschenk zur Vertheilung an dürftige Stadtarme.

— **Aus dem Kreise Schwetz,** 29. März. Auf Anregung der Kreis-Synode Schwetz hat das Konsistorium zu Danzig die Begründung eines Vikariats in Czerwinsk und eines solchen in Bülowsheide oder Kronfelde unter Aufhebung des jetzt bestehenden Vikariats in Lesnian (Kreis Marienwerder) in Aussicht genommen. Dem Bezirk des Vikariats Bülowsheide bezw. Kronfelde sollen folgende Ortschaften des Kreises Schwetz zugetheilt werden: Dorf Udschitz, Forstgut Bülowsheide und Forstgut Udschitz, Landgemeinde Lippink und Försterei Sobbin. Die ersten drei Ortschaften gehören zur Zeit der Kirchengemeinde Neuenburg, die letzten beiden der Kirchengemeinde Osche an.

— **Graudenz,** 30. März. Herr Oberbürgermeister Pohlmann, der am Mittwoch in den Ruhestand tritt, verabschiedete sich gestern Vormittag im Sitzungssaale des Rathhauses von den angestellten städtischen Subaltern- und Unterbeamten. Herr Polizeiinspektor Wichmann überreichte dem Scheidenden mit einer Ansprache ein prachtvolles Album, das die Bildnisse der Beamten enthält. Herr Pohlmann dankte tiefbewegt, er sei seinen Beamten stets ein Freund, der es redlich meinte, gewesen, und auch jetzt noch könne jeder von ihnen seiner Hilfe gewiß sein, wo er sie zu gewähren im Stande sei. — Ein Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag bei den Reparaturarbeiten an dem Bootshause des hiesigen Rudervereins. Die Zimmergesellen Zabel und Steffan, beide aus Michelau, waren damit beschäftigt, an der Außenwand des Bootshauses Latten festzunageln. Bei der starken Strömung und wahrscheinlich in Folge einer unvorsichtigen Bewegung eines der beiden schlug der kleine Handkahn, von dem aus sie ihre Arbeit verrichteten, plötzlich um, und beide stürzten in den Strom. Obwohl der Unglücksfall sofort bemerkt wurde, gelang es doch nur einen der Verunglückten, den Gesellen Zabel, zu retten; Steffan dagegen war schon untergesunken. Seine Leiche ist noch nicht gefunden.

— **Flatow,** 27. März. Die Ofenkachelfabrik zu Grunau bei Linde gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Die dort hergestellten Fabrikate sind wegen der Bindigkeit des Thones von vorzüglicher Güte und die angefertigten Ornamentstücke, welche als Dekorationstheile beim Ofenbau verwandt werden, zeichnen sich durch Geschmack und durch saubere und akurate Ausführung der Arbeit aus. Ein Salon- und ein Kaminofen, welche für die Graudenzer Gewerbeausstellung bestimmt sind, finden den allgemeinsten Beifall. Bei seiner Anwesenheit in unserer Gegend unterzog der Regierungspräsident die Fabrik einer genauen Besichtigung und hat sich über den Betrieb derselben sehr lobend ausgesprochen. Die Zahl der Arbeiter soll bedeutend vermehrt werden.

— **Pr. Stargard,** 28. März. Der Kreishaushaltsetat des Kreises Pr. Stargard wurde auf 208 100 Mark gegen 192 100 Mark des Vorjahres festgestellt. An Kreiskommunalbeiträgen müssen aufgebracht werden 145 842 Mark gegen 94 288 Mark im Vorjahre. Erhöht wurden die Summen für die Naturalverpflegungsstation Pr. Stargard, Hochstüblau und Skurz um 150 Mark, die Beihilfe für unsere Feuerwehr um 100 M. Sonst wurde der Etat gegen das Vorjahr nicht wesentlich geändert. — Am 14. April findet auch hier ein Abschiedsessen zu Ehren des Herrn Landschaftsdirektors Albrecht statt. — Der Versuch des Magistrats, das zur Erbauung einer Flußbadeanstalt nöthige Kapital von 6000 bis 7000 Mark durch Ausgabe von Antheilscheinen aufzubringen, ist gelungen. Es sind bis jetzt 8 400 Mark gezeichnet worden. — Der Kanonier Max Fialkowski von der 9. Batterie der hiesigen Abtheilung, aus Graudenz gebürtig, hat sich am 23. März heimlich aus der Garnison entfernt. Die Behörden sind aufgefordert worden, seinen Aufenthalt zu ermitteln und ihn zu verhaften.

— **Bromberg,** 30. März. Behufs Beschlußfassung über die Feier des 550jähr. Bestehens der Stadt Bromberg versammelten sich am 27. d. Mts. der Vorstand der Historischen Gesellschaft für den Netzedistrikt sowie die von den städtischen Behörden dazu gewählten Vertreter. Es wurde beschlossen, die Festfeier am 18. April d. Js., Abends 8 Uhr, durch einen allgemeinen großen Kommers im Saale des Schützenhauses zu begehen. Bei demselben wird außer dem Toast auf den Kaiser und auf die Stadt Bromberg eine auf die Feier bezügliche Festrede gehalten werden. Außerdem gelangen lebende Bilder mit verbindendem Text zur Darstellung. Dieselben werden einige der Hauptmomente aus der Geschichte der Stadt Bromberg in den verschiedenen Jahrhunderten versinnbildlichen. Die Vorschläge über die nähere künstlerische Ausgestaltung dieser Bilder wird eine zu dem Zweck eingesetzte besondere Kommission einer weiteren größeren Versammlung unterbreiten. Zu dem Kommerse wird Musik angenommen werden. Auch sollen bei demselben eine Anzahl eigens zu dem Zweck zusammengestellter und gedichteter Lieder gesungen werden. — Gestern Nachmittag wurde auf dem evangelischen Friedhofe die Leiche des verstorbenen Kaufmanns Karl Groch zur letzten Ruhe bestattet. — Die Fischbrutanstalt in Prinzenthal versendet gegenwärtig die bei ihr bestellte junge Fischbrut, die ausschließlich in Gewässern der Provinz Posen ausgesetzt werden wird. Es können noch 30 000 Maränen und 4000 Seeforellen abgegeben werden. In die Brahe und Netze sollen auch in diesem Frühjahr 42 000 Stück Lachsbrut ausgesetzt werden. — Die öffentliche Prüfung in der hiesigen Provinzial-Wiesenbauschule fand vorigen Sonnabend, Vormittag von 9 bis 12 Uhr, im Beisein von Vertretern der königlichen Behörden statt. Geprüft wurde: in Geräthe- und Maschinenkunde, Wiesenbau- und Düngerlehre, im landwirthschaftlichen Rechnen, in Geschichte und Geographie und in landwirthschaftlicher Pflanzenkunde. Nach beendeter Prüfung hielt Landesrath Notel eine Schlußansprache, in welcher er der königlichen Regierung und den städtischen Behörden den Dank aussprach für die Opferwilligkeit, mit welcher die Anstalt errichtet sei und unterhalten werde. Alsdann wurden die Zöglinge in die Ferien entlassen. Nach Ostern werden dieselben zu einem sechswöchentlichen praktischen Kursus einberufen werden, in welchem Nivellieren und Höhenmessung, sowie Meliorationsarbeiten getrieben werden sollen. Die junge Anstalt berechtigt zu den besten Hoffnungen.

— **Fordon,** 29. März. Freitag Abend verstarb plötzlich am Herzschlage der langjährige Leiter der hiesigen Strafanstalt, Herr Direktor Bredikow. Der Verstorbene sollte am 1. Mai d. J. in den Ruhestand versetzt werden. Bredikow war am 30. Juli 1829 zu Thomsdorf als Sohn des Steuereinnehmers Bredikow geboren. 1846 trat er in die Schulabtheilung des Lehr-Infanteriebataillons zu Potsdam ein; vom 1. August bis 31. Oktober 1848 war er dann als Instrukteur zur schleswig-holsteinischen Armee kommandirt, und wurde hierauf zur Garde-Artilleriebrigade versetzt. 1861 schied B. als Oberfeuerwerker aus und wurde dann informatorisch an der Strafanstalt zu Naugard beschäftigt. Dort wurde er bald darauf angestellt, befördert und an die Korrektionsanstalt zu Zeitz in Sachsen als Arbeits- und Oekonomie-Inspektor versetzt. B. war dann an den Strafanstalten rc. zu Moabit, Anklam und Münster thätig. Am 1. Dezember 1880 kam er als Direktor nach der Strafanstalt in Fordon. Der Verstorbene besaß die Denkmünze für Kombattanten 1848/49 und war Ritter des Rothen Adlerordens IV. Klasse. Die Beerdigung des Verstorbenen findet am Mittwoch Nachmittag 4 Uhr statt. — Herr Regierungsrath Dr. Waschow aus Bromberg unterzog Freitag die hiesige Strafanstalt einer eingehenden Revision. — Zu der Kosziniewskischen Diebessache verlautet noch das Folgende: Unter den Verhafteten und bei den in letzter Zeit hier vorgekommenen frechen Einbruchsdiebstählen Betheiligten befindet sich auch der in Dalsch wohnhafte Bruder des Rädelsführers Kosziniewski. Bei der vorgenommenen Haussuchung fand man auch einen Stand fremder Betten. Die von Herrn Gensdarm Schillman zugezogene Frau Baumgard aus Strelitz rekognoszirte die Betten als die ihrigen. Bei dieser Gelegenheit redete Herr Schillmann der Frau des K. noch einmal ins Gewissen und unter Thränen gestand diese alles. Durch ihr Geständniß ist man auch den Hehlern, welche die gestohlenen Sachen kauften, auf die Spur gekommen. Unter diesen befinden sich auch mehrere hier ansässige Personen. Ueberhaupt scheint die Bande weit verzweigte Verbindungen gehabt zu haben. Immer noch finden Verhöre und Verhaftungen statt.

— **Argenau,** 29. März. Eine reiche Fundstätte für Alterthümer ist das Land des Gutsbesitzers Weiß in der Nähe von Argenau. Bereits vor einiger Zeit ist eine große Anzahl von Urnen, Malsteinen u. s. w. gefunden worden, die zum größten Theil in den Besitz des Thorner Museums übergingen. Am nächsten Mittwoch sollen neue Ausgrabungen vorgenommen werden. Veranlaßt wurden dieselben von Herrn Semrau-Thorn. Doch wird auch ein Vertreter des Danziger Museums den Ausgrabungen beiwohnen. Die gefundenen Schätze dürften wohl wieder nach Thorn und Danzig wandern. Für einige der Urnen erhielt Herr W. letzthin 150 Mark.

— **Inowrazlaw,** 28. März. Die hiesige Landwirthschaftliche Winterschule schloß heute ihren Doppelkursus durch eine öffentliche Prüfung, an der sowohl Vertreter der städtischen Behörden, als auch der Landwirthschaftliche Verein, sowie sonstige Freunde und Gönner der Schule theilnahmen. Geprüft wurde im Rechnen, in Betriebslehre, in Wiesenbau, in Thierheilkunde, in Pflanzenbau und Düngerlehre, und dürfte der Verlauf der Prüfung alle Anwesenden von der Nützlichkeit des Instituts überzeugt haben. Nach Schluß der Prüfung erstattete der Vorsteher Herr Kirscht den Jahresbericht, in welchem ein stetiges Wachsthum der Schülerzahl konstatirt wurde, obwohl nicht nur die ungünstige Lage der Landwirthschaft im allgemeinen, sondern vor allem auch eine große Mißernte im Regierungsbezirk Bromberg auf den Besuch der Schule ungünstig eingewirkt haben. Der Vorsteher gedachte auch der reichlichen Zuwendungen, welche der Schule im Interesse der Schüler von landwirthschaftlichen Vereinen und Kreisausschüssen gemacht worden seien. So hat z. B. der Kreis Schubin drei Zuwendungen à 100 Mark gestiftet, die nicht verwendet werden konnten, weil kein Schüler aus jenem Kreise die Schule besucht. Zum Schluß theilte der Vorsteher an besonders tüchtige und besonders fleißige Schüler werthvolle Prämien aus, bestehend aus Büchern über landwirthschaftliche Fragen. Nach 3½stündiger Dauer wurde die Prüfung geschlossen.

— **Gnesen,** 28. März. Der Brandstifter Kaufmann Ignatz Otomanski ist heute Vormittag 10 Uhr in die Provinzial-Irren-Anstalt Dziekanka aufgenommen worden. — Der Postkassirer Wahl hierselbst wird vom 1. Mai d. Js. ab als Postdirektor nach Myslowitz versetzt.

— **Schneidemühl,** 28. März. Ein entsetzlicher Unglücksfall trug sich heute Vormittag vor dem jüdischen Badehause hierselbst zu. Die beiden Kinder des Badedieners Hirsch, zwei Mädchen im Alter von vier und sieben Jahren, schaukelten auf einem Thürflügel, welcher an einem gemauerten Pfeiler hing. Plötzlich stürzte der Pfeiler um und begrub die beiden Kinder, welche auf der Stelle den Tod fanden. Die Köpfe derselben waren ganz unförmlich zerquetscht.

Lokales.

Thorn, 31. März 1896.

— [**Personalien.**] Die Verwaltung der Physikatsgeschäfte des Kreises Culm ist dem Kreisphysikus Dr. Heise in Briesen übertragen worden. — Der Gerichts-Assessor Meyer aus Weißenfels ist vom 1. April ab der kgl. Eisenbahndirektion in Danzig zur Beschäftigung überwiesen. — Der Eisenbahnbureauaspirant Dehnhardt in Thorn hat die Prüfung zum bautechnischen Eisenbahnsekretär bestanden.

* [**Geistliche Personalien:**] Der Pfarrer Schmidt aus Fordon ist als Dekan des Dekanats Fordon kirchlich eingesetzt. Versetzt sind: Vikar Okoniewski aus Lalkau nach Bruß, Kutlewski von Bruß nach Wielle und Dylewski von Wielle nach Alt-Kischau. Der Neopresbyter Peter Dunajski ist nicht in Reetz sondern in Lalkau als Vikar angestellt.

+ [**Turnverein.**] Der Frauen- und Jungfrauen-Turnverein läßt die Turnstunden am 1. und 8. April ausfallen.

≌ [**Für die Berliner Gewerbeausstellung**] gelangen jetzt bei Stangen in Berlin Billetbücher zum Preise von 4 Mark zur Ausgabe, die zum Eintritt für die Haupt-Ausstellung und alle Sonderausstellungen berechtigen.

≌ [**Die Postschalter**] werden vom morgigen 1. April ab bereits um 7 Uhr Morgens für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet.

+ [**Zum Provinzial Turnfest.**] Diesen Sonntag hielt der Ausschuß des Kreises I. der deutschen Turnerschaft, umfassend die Provinzen Ost- und Westpreußen und den Regierungsbezirk Bromberg, im Sängerheim zu Königsberg eine Sitzung ab. Erschienen war außer den Mitgliedern: Professor Böthke-Thorn, Gymnasiallehrer Hellmann-Bromberg, Gerichtssekretär Wolter-Memel, Gymnasial-Oberlehrer Noske-Königsberg, Kaufmann Zanzig-Königsberg und Kaufmann Katterfeldt-Zoppot, noch der Vertreter des Festkomitees in Tilsit, Herr Gartenmeister. Als Zeit des Kreisturnfestes in Tilsit wurde der Anfang Juli in Aussicht genommen. Das Programm ist: 1. Tag: Turntag, 2. Tag: Wettturnen, gemeinsames Mittagessen, Festzug, allgemeines Riegenturnen und am 3. Tage: Turnspiele und Turnfahrt. Als volksthümliche Wettturnübungen sind bestimmt: Stabhochsprung, Steinstoßen und Weitsprung.

± [**Aus dem Sommerfahrplan der Eisenbahndirektion Bromberg.**] Nach dem nunmehr vorliegenden endgiltigen Entwurf des Sommerfahrplans der Eisenbahndirektion in Bromberg treten am 1. Mai folgende wichtigere Aenderungen ein: Personenzug 63 (bisher ab Schneidemühl 7,10) wird 12 Min. später abgelassen, um den Anschluß vom Zuge 90 von Posen aufzunehmen, die Verspätung wird bis Bromberg eingeholt; Personenzug 901, bisher Posen ab 4 38 früh, in Schneidemühl 7.32, wird 18 Minuten früher gelegt und erreicht in Schneidemühl den Anschluß an Zug 63 nach Bromberg; Personenzug 906, jetzt Neustettin ab 11.47, wird bis Schneidemühl 17 Minuten früher gefahren und erreicht dort den Anschluß an D-Zug 1 nach Königsberg; Zug 56 Thorn-Posen, bisher Thorn ab 6.49 Morgens, wird 10 Minuten früher abgelassen.

)+([**Sommerfahrplan der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.**] Nach dem vorliegenden endgiltigen Entwurf des Sommerfahrplans treten vom 1. Mai ab folgende wichtigere Aenderungen ein: Es werden neu eingerichtet, wie im vorigen Sommer, die beiden Züge 9 und 10 zwischen Marienburg und Dt. Eylau: Zug 9: Marienburg ab 6.43 früh, Dt. Eylau an 8.37 Morgens; Zug 10. Dt. Eylau ab 1.35 Mittags, Marienburg an 3.52 Nachm. Im Gange der übrigen Züge treten nur unwesentliche Aenderungen der Abfahrts- und Ankunftszeiten ein. Der durchgehende Verkehr Marienburg Warschau gestaltet sich wie folgt: Richtung Marienburg-Warschau: Zug 1: Marienburg ab 9 35 Vormittags, in Mlawa 1.58 Mittags, Mlawa ab 2 54, in Warschau 7.16 Abends; Zug 3: Marienburg ab 5.30 Nachm., in Mlawa 11.30 Nachts, aus Mlawa 5 54 früh, in Warschau 10.19 Vorm. Richtung Warschau-Marienburg: Zug 4: Abfahrt Warschau 4.48 Nachm., in Mlawa 9.17 Abends, in Illowo 10.30 Abends, aus Illowo 5.37 Morgens, in Marienburg 11 18 Vorm.; Zug 6: Warschau ab 8 54 Morgens, in Mlawa 1 23 Mittags, in Marienburg 7.07 Abends.

∠ [**Der Bezirks-Ausschuß in Marienwerder**] hat in seiner Sitzung am Donnerstag die Ungültigkeit der in Rehden vollzogenen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen der 1. und 2. Abtheilung ausgesprochen, weil, abgesehen von der Auslegung einer nicht ordnungsmäßig nach Abtheilungen aufgestellten Wählerliste, die Ergänzungswahlen unter Fortlassung der 3. Abtheilung nur in der 1. und 2. Abtheilung vorgenommen worden sind. Der Bezirks-Ausschuß erachtete die Ergänzungswahlen als einen einheitlichen Akt, wie denn auch § 21 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 ausdrücklich vorschreibt, daß die Wahlen der 3. Abtheilung zuerst und die der 1. Abtheilung zuletzt erfolgen sollen.

— [**Den Militärmusikkapellen**] in der Provinz Posen soll auf eine Anordnung aus Berlin verboten worden sein, polnische Weisen zu spielen.

— [**Die üblichen Frachtbegünstigungen**] werden auf den Eisenbahnstrecken der Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg für die unverkauft gebliebenen Gegenstände gewährt, welche in den Ausstellungen landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe am 19. Mai in Pr. Mark, am 21. Mai in Wartenburg, am 22 Mai in Neidenburg, am 27. Mai in Pr. Eylau, am 28. Mai in Fischhausen, am 29. Mai in Allenburg und am 2. Juni in Heydekrug ausgestellt gewesen sind.

[] [**Ueber die Durchführung des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes**] berichtet der Vorstand der westpreußischen Versicherungsanstalt jetzt schon bedeutend günstiger wie in den Vorjahren. Danach ist nunmehr die Versicherung bei allen Arbeitern, welche zu bestimmten Arbeitgebern in einem festen Arbeitsverhältniß stehen, als durchgeführt zu betrachten, dagegen läßt die Versicherung der sogenannten freien oder unständigen Arbeiter noch immer viel zu wünschen übrig. Der Grund hierfür liegt vielfach noch in einer mangelnden Kenntniß des Gesetzes Seitens der Arbeitgeber und einer sich daraus ergebenden Unsicherheit über die Versicherungspflicht gewisser Arbeiterklassen. Ganz besonders mangelhaft durchgeführt ist die Versicherung der ausländischen Arbeiter (Russen, Polen, Italiener). Die Unterlassung der Versicherung wird von den betreffenden Arbeitgebern immer damit entschuldigt, daß sie dieselben nicht für versicherungspflichtig gehalten hätten, weil dieselben doch nie in den Genuß einer Rente gelangen könnten, die Versicherung daher für dieselben keinen Zweck habe. Hiergegen ist einmal anzuführen, daß die Versicherung der Ausländer aus dem Grunde gesetzlich vorgeschrieben ist, weil der Ausschluß derselben von der Versicherungspflicht in seiner Wirkung einer Begünstigung der Beschäftigung von Ausländern gleichgekommen wäre und damit den inländischen Arbeitern, insbesondere in den Grenzkreisen, die Möglichkeit der Beschaffnung einer Beschäftigung erschwert hätte. Die ausländischen Arbeiter können aber auch sehr wohl wenigstens in den Genuß der Invalidenrente kommen. Die Wartezeit für die Invalidenrente beträgt bekanntlich 235 Beitragswochen. Da die Ausländer durchschnittlich 30 Wochen jährlich im Inlande beschäftigt werden, würden dieselben mithin nach acht Jahren bei eintretender Erwerbsunfähigkeit Anspruch auf Invalidenrente oder auf die im § 14 des Gesetzes festgesetzte Abfindungssumme haben. Ein weiterer Entschuldigungsgrund, welcher vielfach für die Nichtversicherung dieser Arbeiter angeführt wird, ist der, daß die Arbeit an sogenannte Unternehmer vergeben gewesen sei, und diese die Versicherung der von ihnen angeworbenen Arbeiter übernommen hätten. Diese Entschuldigung ist in der Regel gleichfalls hinfällig. Zur Versicherung verpflichtet ist nach § 109 des Gesetzes der Arbeitgeber; Arbeitgeber dieser Ausländer sind aber fast in allen Fällen die Grundbesitzer und nicht die sogenannten Unternehmer; Letztere sind vielmehr nur Vorarbeiter und unterliegen selbst der Versicherungspflicht. Der Unwille gegen das Gesetz hat, wie es in dem Bericht heißt, gegen die ersten Jahre der Einführung desselben bedeutend nachgelassen, doch kann nicht verkannt werden, daß die Abneigung gegen dasselbe noch immer nicht völlig geschwunden ist. Diejenigen freilich, welche überhaupt auf Beseitigung des Gesetzes drängten, haben ihre Bestrebungen eingestellt, theils, weil sie die Grundlagen des Gesetzes inzwischen als richtig anerkannt haben, theils, weil sie sich von ihren Bemühungen doch keinen Erfolg versprachen; dafür richten sich aber jetzt die Beschwerden erneut wieder gegen die Heranziehung der Arbeitgeber zur Hälfte der sämmtlichen Beiträge und gegen die Art der Entrichtung der Beiträge durch

---

Feuer brodelte darin und häßliche, verworrene Töne stiegen auf. — Sollte die Marschlinie ganz zufällig richtig gewesen und dies das Fegefeuer sein? Am Hange des Berges hockte ein mächtiges Weib, in einen zerrissenen Mantel von grauer Farbe gehüllt. Das Wesen erschien nicht so häßlich, daß man es geradezu für des Teufels Großmutter hätte halten müssen; keine Schlangen, sondern glanzlose graue Haare flatterten wirr um seinen Kopf, aber das Gesicht war so runzlich und ehern zugleich, daß es hinreichend Grauen erwecken konnte. Außer den Lippen bewegte die Alte kein Glied, ihre Stimme klang hart und schnarrend wie ein Blechinstrument mit Nebenluft. Mit einförmigem Tonfall fragte sie die herannahende kleine Seele: „Was suchest Du, närrisches Ueberbleibsel eines Menschenkindes auf der einsamen Wanderschaft?"

Seiner früheren Erdengewohnheit ganz entgegen fühlte der Ankömmling vor dem Riesenweibe nur ganz wenig Furcht, die häßliche Anrede ärgerte ihn, und er erwiderte ziemlich gereizt: „Wenn Sie mich schon kennen, ist es wohl überflüssig, daß ich mich über meine Reise erst ausweise."

„Ich sah Dich aufsteigen vom Erdenstern, denn meine Augen blicken millionenmal schärfer, denn die Deinigen. Aber Du bist im Irrthum, wenn Du meinst, daß ich Dich darum kennen soll. Es ist ein Hochmuth von Dir. Was kümmern mich die einzelnen Erdenwürmer?!"

„Nun, ich war der Aktuarius Melchior Strenzel, habe vermuthlich beim Verlassen der Erde den mir zugedachten Führer verpaßt und suche das Fegefeuer. Komme ich hier recht? Oder treffe ich hier meinen Führer? Und wer sind Sie, wenn ich fragen darf?"

„Du willst viel auf einmal wissen. Zunächst bin ich ein höheres Wesen, als Du."

„So?" fragte die Wanderseele, und es klang eigentlich recht impertinent und ungläubig. Melchior Strenzel würde früher nie in so patzigem Ton gesprochen haben.

(Fortsetzung folgt.)

Markenverwendung, indem Viele eine besondere Verpflichtung des Arbeitgebers als solchen zur Sicherstellung des Looses der Arbeiter bestreiten und die jetzt allein von den Arbeitgebern aufgebrachten Mittel nach Maßgabe der Einkommensteuer auf alle Einkommensteuerpflichten vertheilt wissen wollen. Ueber die Art der Einziehung dieser Belastungsabgabe gehen aber die Ansichten noch weit auseinander und ganz besonders werden von den hierfür Eintretenden die Einziehungskosten garnicht oder doch nicht genügend berücksichtigt. Vielfach ist die jetzt noch bestehende Abneigung gegen das Gesetz einer noch weit verbreiteten überraschenden Unkenntniß des Gesetzes und zwar nicht blos auf Seiten der Arbeiter, sondern auch vieler Arbeitgeber zuzuschreiben. Nicht vereinzelt hört man die Beschwerde, das Gesetz habe doch keinen Zweck, denn das 70. Jahr erreichen doch nur wenige Versicherte und die Uebrigen hätten von der ganzen Versicherung keinen Vortheil. Daß die Versicherung in erster Linie die Fürsorge für den Fall der Invalidität bezweckt, wird noch immer verkannt, obwohl schon jetzt über 3000 Personen im Bezirke der westpreußischen Versicherungs-Anstalt Invalidenrente beziehen.

— [Beglaubigung der für Rußland bestimmten notariellen Urkunden.] Der Justizminister hat unterm 6 März folgende „Allgemeine Verfügung, betreffend die Beglaubigung der zum Gebrauch in Rußland bestimmten gerichtlichen und notariellen Urkunden", erlassen: Nach den für Rußland geltenden Bestimmungen werden gerichtliche und notarielle Urkunden dort als beweiskräftig nur angesehen, wenn mit der Beglaubigung seitens des zuständigen russischen Konsulats eine von diesem in russischer Sprache zu ertheilende Bescheinigung darüber verbunden wird, daß die Urkunde dem am Orte ihrer Errichtung geltenden Gesetze entspricht. Nach neuerer Entscheidung der kaiserlich russischen Regierung können die fraglichen Erklärungen in giltiger Weise nur von demjenigen russischen Konsulate abgegeben werden, in dessen Bezirk der Landgerichtspräsident, welcher die auf Grund der allgemeinen Verfügung vom 7. Oktober 1891 zu ertheilende Bescheinigung ausgestellt hat, seinen Amtssitz hat. Mit Rücksicht hierauf wird eine Beglaubigung der Unterschrift der Landgerichtspräsidenten auf den für Rußland bestimmten Urkunden behufs Herbeiführung einer Beglaubigung durch das Auswärtige Amt seitens des Justizministers nicht mehr erfolgen; vielmehr muß es den Betheiligten überlassen bleiben, das betreffende russische Konsulat um Legalisation der Unterschrift des Landgerichtspräsidenten und Beifügung des fraglichen Vermerks anzugehen.

§ [Grundsteuer-Entschädigungen.] Nach einem Erlaß des preußischen Finanzministers sind Zweifel darüber entstanden, wie in Fällen zu verfahren sei, in denen Grundstücke, deren Besitzer Grundsteuer-Entschädigungen zurückzuerstatten haben, nach dem 1. April 1895 zerstückelt worden oder unzerstückelt Eigenthum eines Andern geworden sind. In Fällen dieser Art sei Folgendes zu beachten: 1. Es ist davon auszugehen, daß „Rückerstattungspflichtiger" im Sinne der §§ 18 bis 30 des Gesetzes vom 14. Juli 1893 Derjenige ist, der am 1. April v. J. Eigenthumsbesitzer des Gutes oder Grundstücks war, für welches s. Z. die Entschädigung geleistet worden ist. Es ergiebt sich dies sowohl aus dem Umstande, daß der bezeichnete Besitzer Derjenige ist, zu dessen Gunsten die Außerhebungsetzung der staatlichen Grundsteuer eingetreten ist, als auch ferner daraus, daß die aus der Rückerstattungspflicht entstandenen Leistungen am 1. April v. J. fällig geworden sind. Eine Folge hiervon ist, daß, wenn das Feststellungsverfahren gegen Denjenigen eingeleitet ist, der am 1. April v. J. Besitzer war, der Letztere sowohl für die vom Finanzministerium zu treffenden Feststellungen auf Rückerstattung von Grundsteuerentschädigungen, als auch für das hieran etwa anschließende Prozeßverfahren als die rechte, dem Fiskus gegenüberstehende Partei anzusehen ist. Ein später eintretender Besitzwechsel ist auf die einmal derart begründete Parteistellung ohne Einfluß. In analoger Anwendung des § 237 der Civilprozeßordnung ist jedoch der neue Erwerber für berechtigt zu erachten, gegen die von der Finanzverwaltung getroffene Feststellung sowohl selbst die Klage zu erheben, als auch in dem von dem Vorbesitzer bereits angestrengten Prozeß als Hauptpartei einzutreten. 2. Nach dem § 25 des Gesetzes vom 14. Juli 1893 ruhen die aus dem § 18 daselbst entspringenden Verpflichtungen auf den Gütern und Grundstücken, für welche die Entschädigung geleistet worden ist, als öffentliche, auf jeden Besitzer übergehende Lasten. Den Grundsteuerentschädigungs-Tilgungsrenten wohnt hiernach der Charakter von Reallasten bei. Hieraus folgt, daß im Falle eines nach dem 1. April 1895 eingetretenen Besitzwechsels der neue Erwerber persönlich nur für die während der Besitzzeit fällig werdenden Prästationen haftet. Für Rückstände aus der Zeit des Vorbesitzers haftet persönlich der Letztere, und nur subsidiär tritt eine Haftung des Grundstückes ein. 3. Die Vorschriften des Artikels 42 der Anweisung vom 29. November 1893 bleiben unberührt.

§§ [Polizeibericht vom 31. März.] Gefunden: Am Sonntag ein polnisches Gebetbuch auf dem Neustädtischen Markt; 10 Mark baar auf dem Altstädtischen Markt. — Verhaftet: Zwei Personen.

△ Mocker, 31. März. Zur Vornahme von erforderlichen Neu- bezw. Ergänzungs- und Ersatzwahlen von Gemeindevertretern stand gestern Nachmittag 3 Uhr im Saale des „Goldenen Löwen" (Zittlau) Termin an. Es wurden gewählt in der dritten Abtheilung auf 6 Jahre: Herr Pyttlick (wiedergewählt) und Herr Heymann, an Stelle des ausgelooſten Herrn Graffunder: auf 2 Jahre: Herr J. Maciejewski, an Stelle des von Mocker verzogenen Herrn Czecholinski; in der zweiten Abtheilung auf 6 Jahre; die ausgelooſten Herren Brosius und Munsch wiedergewählt; auf 2 Jahre: an Stelle der zu Schöffen gewählten Herren Schmidt und Raasch die Herrn Kather und Freder; in der ersten Abtheilung auf 6 Jahre: die ausgelooſten Herren Born und Steinkamp wiedergewählt; auf 2 Jahre: an Stelle des verstorbenen Herrn Schmeichel Herr Fleischermeister Schäffer.

? Podgorz, 31. März. Morgen nach Schluß des Unterrichts beginnen in den hiesigen Volksschulen die Osterferien. Im neuen Schuljahre beginnt der Unterricht wieder am Donnerstag, 9. April. — Wegen des Verkaufs des zum Schießplatz genommenen Modrzejewskischen Landkomplexes stand gestern im „Hotel Kaiserhof" abermals ein Termin an.

Vermischtes.

Ein Gefängnißdirektor über Gefängnißzucht. Der Direktor des Nürnberger Zellengefängnisses, Geh. Rath Baumgärtl, äußert sich über dies zeitgemäße Thema: „Ich will gern zugeben, daß ich als Richter, als Staatsanwalt in vielen Fällen hätte prügeln lassen, wenn es angegangen wäre. Aber meine langjährige Erfahrung als Vorstand einer großen Strafanstalt haben mich zu einem entschiedenen Gegner der Prügelstrafe als Zuchtmittel gemocht. Wohl giebt es Fälle, wo sich Gefangene wie Bestien geberden, aber Bestien zähmt man sicherer durch Hunger, als durch Prügel. Ich bin sicher, in hundert Fällen, in denen ich hätte prügeln lassen, hätte es mich neunundneunzig Male hinterher gereut. Sind die Prügel einmal aufgemessen, so kann man sie nicht mehr herunterklauben. Dem Hungernden dagegen kann ich zu essen geben, wenn die Strafe wirkt. Ich erachte es des Staates, der für seine Angehörigen die Strafgewalt ausübt, unwürdig, die Rohheit mit Rohheit zu erwidern. Ich hasse darum die Prügelstrafe und verwerfe sie, weil sie von jeher sich unwirksam erwiesen hat; ich verwerfe sie, weil sie unnöthig ist. Ich habe noch stets auch den verzweifeltsten Individuen gegenüber mit anderen Mitteln ausgereicht. Die Prügelstrafe ist ein Ueberrest der Barbarei."

Eingestürzt ist in Augsburg eine in der Nähe eines Keller-Neubaues befindliche Mauer. Hierbei wurden drei Maurer unter den Trümmern begraben; zwei derselben holte man todt hervor.

Wind, Regenschauer, auch Schnee, das war Alles, was Falbs kritischster aller kritischen Tage, der letzte Sonntag, in Deutschland gebracht hat. Im Atlantischen Ocean herrschte starker Sturm, namentlich an der französischen Küste sind eine ganze Zahl von Fischerbooten mit ihren Besatzungen zu Grunde gegangen. In Südamerika, namentlich in Peru und Chile, waren am Sonnabend und Sonntag ziemlich starke Erdbeben zu verzeichnen.

Zwei amüsante Geschichten aus dem Leben Otto Roquettes erzählt J. Lehmann, der langjährige Freund des verstorbenen Dichters: Zu Roquettes Obliegenheiten in Darmstadt gehörte die Verwaltung der Bibliothek der Hochschule. Kommt da ein Student, der den Dichter nicht kannte und fragt, ob „Waldmeisters Brautfahrt" nicht zu entleihen sei, er habe viel Schönes darüber gehört. Roquette beeilte sich, ihm das Buch zu geben, der Student schlägt es auf, schlägt es aber sofort wieder zu und giebt es zurück. „Das sind ja Verse," ruft er entrüstet, „Verse les' ich nicht!" sprachs und schritt stolz von dannen. — Einmal war eine hohe Persönlichkeit in Darmstadt zu Besuch, der auch Roquette vorgestellt wurde. „Der Verfasser der Erzählung: Waldmeisters Brautfahrt!" flüstert der Adjutant. „Ah, ah," ruft der Herr und streckte die Rechte dem Dichter entgegen, „Wachtmeisters Brautfahrt, das ist wunderschön. Ich habe auch mal so 'nen verrückten Wachtmeister im Regiment gehabt."

Literarisches.

„Bismarcks Mahnworte an das Deutsche Volk", von Dr. Hans Blum. Unter diesem Titel ist im Verlage von Palm und Enke in Erlangen ein Buch erschienen, das allgemeinste Beachtung verdient, zumal der Preis desselben als äußerst niedrig bezeichnet werden muß, da es geheftet nur 1,20, elegant gebunden nur 2 Mark kostet. Professor Karl Biedermann in Leipzig schreibt über das Buch im „Leipz. Tagebl." u. A.: Wahrhaft goldene Worte sind es, die hier der große Staatsmann, der hochverdiente Schöpfer des neuen deutschen Reiches, der „getreue Eckart" seines Volkes, zu eben diesem Volke spricht. Sie richten sich an alle Klassen des Volkes, an alle Parteien, an Hoch und Niedrig, auch an die Regierungen als zum Volke gehörig und als die berufenen Führerinnen des Volks. „Mahnworte" sind es — ermahnende und abmahnende, den rechten Weg zeigende, auf dem die Größe und Wohlfahrt Deutschlands erhalten, gesichert, gesteigert werden kann, vor den Irrwegen warnende, auf denen diese kostbaren Güter verloren gehen könnten. Möchte nur das deutsche Volk von diesem ihm hier erschlossenen Schatz recht fleißigen und recht verständnißvollen Gebrauch machen! Wenn von irgend einem, so gilt von diesem Buche, daß es in keinem deutschen Hause fehlen, daß es von Männern umd Frauen, von Jünglingen und Jungfrauen fleißig gelesen und wieder gelesen, daß es von Vätern und Müttern dem nachwachsenden Geschlechte zur Nachachtung empfohlen werden sollte. Denn nicht etwa abstrakte, nüchterne politische oder staatsrechtliche Wahrheiten sind es, die hier vorgetragen werden, sondern tiefempfundene Offenbarungen jenes echt deutschen Geistes, der hier in einem der größten Deutschen aller Zeiten verkörpert erscheint und der so warm, so verständig, so überzeugend aus ihm zu jedem spricht, der ein wahrhaft deutsches Herz hat. Jenes echt deutschen Geistes und zugleich jenes echt menschlichen Gefühls, durch welches Bismarck sich vor so vielen anderen Diplomaten und Staatsmännern auszeichnet. — Wir empfehlen das Buch unsern Lesern aufs angelegentlichste.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30 März. Die Morgenblätter melden: Auf Einladung des Ministers für Gewerbe, Freiherrn von Berlepsch, traten gestern Vormittag die Mitglieder des engeren Vorstandes des Centralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands hier, im Sitzungssaale des Handelsministeriums zu einer Berathung über die Frage der Erhaltung der Innungsverbände, des Weiterbestehens der Innungsgesellen-Krankenkassen, sowie Schiedsgerichte im Rahmen der geplanten Zwangsorganisation des Handwerks zusammen. Die Verhandlungen wurden von dem Minister persönlich geleitet.

Petersburg, 30. März. Von der Insel Lavensary im Finnischen Meerbusen ist durch Sturm eine Eisscholle abgerissen worden, auf welcher sich 26 Fischer befanden. Die Eisscholle wurde ins Meer hinaus getrieben Ein Dampfer ist zur Aufsuchung der Verunglückten abgegangen.

London, 30. März. Das Unterhaus nahm mit 186 gegen 27 Stimmen die 3 Lesung der Marinebauten-Bill an.

London, 30. März Das Unterhaus verwarf abstimmungslos einen Antrag, welcher es der Regierung zur Pflicht machen sollte, Schritte zur Erfüllung der Vertragsverpflichtungen Englands gegenüber der Türkei zu thun. Curzon hatte diesen Antrag bekämpft.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 31. März um 6 Uhr früh über Null: 3,22 Meter. — Lufttemperatur + 3 Gr. Cels. — Wetter bewölkt. — Windrichtung: Nord.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Mittwoch, den 1. April: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur.

Für Donnerstag, den 2. April: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, mäßiger Wind.

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 31. März. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 3,18 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Angekommen:			
H. Schibber	Kahn	Palmkernmehl	Berlin-Thorn.
Abgefahren:			
Schubert	D. „Bullochs"	leer	Königsb.-Nieszawa.
J. Czaara	Kahn	Rohzucker	Thorn-Danzig.
F. Trampcynski	„	„	„ „
W. Krüger	„	Mauersteine	Zlotterie-Kruschwitz.

Handelsnachrichten.

Thorn, 31. März. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: trübe kühl.

Weizen etwas fester 128-pfd. bunt 146 Mk. 130|31-pfd. hell 148|49 Mk. 132-pfd. 150 Mk. — Roggen unverändert 121|22-pfd. 108|9 Mk. 124-pfd. 110 Mk. — Gerste unverändert feine helle Brauw. 118|21 Mk. feinste über Notiz gute Mittelw. bis 115 Mk. — Erbsen Gesunde trockene, Futterw. 102/3 Mk. Mittelw. bis 115 Mk. — Hafer helle gesunde Sorten bis 108 Mk geringe schwer verkäuflich.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise: Thorn, Dienstag, den 31. März.

		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf			niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	100 Kilo	4	—	4	50	Schleie	1 Kilo	1	20	1	30
Heu	„	4	—	4	50	Hechte	„	—	80	—	90
Kartoffeln	50 Kilo	1	20	1	50	Karauschen	„	—	90	1	—
Rindfleisch	1 Kilo	—	90	1	—	Barsche	„	—	60	—	80
Kalbfleisch	„	—	60	—	80	Zander	„	1	20	1	40
Schweinefleisch	„	—	90	1	—	Karpfen	„	1	40	1	60
Geräuch. Speck	„	1	20	1	40	Barbinen	„	—	50	—	60
Schmalz	„	1	20	1	40	Weißfische	„	—	50	—	60
Hammelfleisch	„	—	80	1	—	Puten	Stück	3	—	5	—
Butter	„	1	80	2	20	Gänse	„	3	—	5	—
Eier	Schock	2	60	2	80	Enten	Paar	3	—	4	—
Krebse	„	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	—	2	—
Aale	Kilo	2	—	—	—	„ junge	Paar	1	20	1	50
Bressen	„	—	50	—	70	Tauben	„	—	60	—	80

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	31. 3.	30. 3.		31. 3.	30. 3.
Russ. Noten. p. Cassa	216,40	216,15	Weizen: Mai	155,25	154,25
Wechs. auf Warschau k.	216,35	—,—	Juli	154,25	153,25
Preuß. 3 pr. Consols	99,60	99,60	loco in N.-York	81,—	81⅛
Preuß. 3½ pr. Consols	105,40	105,20	Roggen: loco.	121,—	121,—
Preuß. 4 pr. Consols	106,—	105,90	Mai	123 —	122,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,60	99,60	Juni	123 75	122,75
Dtsch. Rchsanl. 3½%	105,40	105,25	Juli	124 25	123,50
Poln. Pfandb. 4½%	67,70	67,75	Hafer: Mai	119,—	119,—
Poln. Liquidatpfdbr.	65,50	65,60	Juli	121,25	121,25
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,40	100,20	Rüböl: März	45,90	45,50
Disc. Comm Antheile	208,75	208,60	Mai	45,90	45,40
Oesterreich. Bankn.	169,85	169,85	Spiritus 50er: loco.	53,30	—,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	33,6)	33,90
			70er März	38,90	39,20
Tendenz der Fondsb.	still.	still.	70er Mai	39,20	39,30

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.